

10. I. 1917

M3

Die Lebensmittelversorgung im kommenden Frühjahr.

Eine Unterredung mit dem Minister für Volks-
ernährung Obersten Anton Höfer.

Wien, 9. Januar.

Der neue Minister für Volksernährung, Oberst Anton Höfer, gewährte heute einem unserer Mitarbeiter eine längere Unterredung. Sie fand im Arbeitsalon der eben fertiggestellten Räume des Volksernährungsamtes statt, das in Zukunft die so notwendige Zentralisierung aller einschlägigen Aufgaben ermöglichen soll. Der Amtsvorgänger des Ministers hatte die Adaptierungsarbeiten begonnen, und der Mangel eines eigenen Apparats hatte sich damals wiederholt empfindlich fühlbar gemacht. Nun ist für die Bedürfnisse einer groß gedachten Zentralstelle alles Notwendige vorgekehrt, neue Organisationen können geschaffen und die alten dem Amte enger angegeschlossen werden.

Oberst Höfer empfing unseren Mitarbeiter in der Uniform eines Generalstabsobersten. Er ist ein eleganter, schlanker Offizier von verbindlicher, weltmännischer Art und jugendlicher Lebendigkeit. Das schmale, scharf geschnittene Gesicht, aus dem die Last schwerer Arbeit spricht, hat einen angenehmen Ausdruck.

„Ich bin erst wenige Stunden im Amte,“ begann der Minister, „und habe eine Unmenge Arbeit vorgefunden, neue Aufgaben, über die ich mich eben gründlich orientiere. Ich bin mir durchaus bewußt, auf welchen schwierigen Posten ich gestellt bin, aber ich habe den festen Willen, alles Erdenkliche anzubieten, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Es wäre verfrüht, Ihnen jetzt schon etwas von meinen Absichten zu sagen. Ich habe einen festen Plan und bin glücklich, daß Sr. Majestät, dessen Gnade mich an die Spitze des Ernährungsamtes berufen hat, allen Ernährungsfragen das größte Interesse entgegenbringt, ein Anteil, der unablässig reger ist und der auch darin seinen Ausdruck findet, daß mich der Kaiser ermächtigt hat, in Angelegenheiten meines Ressorts jederzeit den direkten Weg zu ihm zu suchen. Ich glaube auch der Unterstützung der Kriegsverwaltung sicher zu sein. Erzellenz Krobatin ist ein gründlicher Kenner aller Verhältnisse, die für die Lösung der mich beschäftigenden Fragen in Betracht kommen, und versprach, mir seine hoch zu veranschlagende Hilfe angedeihen zu lassen.“

„Die Bevölkerung, Erzellenz, beschäftigt insbesondere die Frage, wie sich die Lebensmittelversorgung im künftigen Frühjahr gestalten wird. Im verflossenen Herbst, noch ehe der rumänische Feldzug in siegreichem Fortschreiten war, wurde gelegentlich die Sorge laut, ob die Ernährung in den Monaten März, April und später nicht knapp werden würde, und die Hoffnung auf eine günstige Beeinflussung der Lage durch die erbeuteten Vorräte in Rumänien wurde durch einige bekanntgewordene unoffizielle Ziffern noch gestärkt.“

„Ich kann Ihnen zur Zeit nur sagen, daß wir allerdings eine ansehnliche Hilfe durch die Hereinschaffung rumänischen Getreides zu gewärtigen haben. Nur braucht es noch einige Geduld. Es ist in Rumänien sowohl Getreide als auch Mais vorgefunden worden, und es ist zweifellos, daß wir unseren Anteil daran bekommen werden. Natürlich partizipieren auch Deutschland und unsere übrigen Bundesgenossen daran. Die Ziffern, die bisher in die Öffentlichkeit gelangt sind, muß ich als noch sehr vage bezeichnen. Die Aufnahme der beschlagnahmten Vorräte ist im Zuge, und das Armeekorpskommando wird Ende Januar über definitive Ziffern verfügen. Es ist kein Zweifel, daß sich der wohlthätige Einfluß der Vorräte aus Rumänien geltend machen wird. Es handelt sich bloß um den Zeitpunkt, zu dem die Hereinbringung möglich sein wird. Es ist da notwendig, die Verhältnisse in Rumänien zu betrachten. Es mußte natürlich eine große Organisation geschaffen werden, mit der das Getreide ausgegriffen und zu Sammelplätzen gebracht wird und die Hauptfrage ist und bleibt die günstige Fortschaffung nach Oesterreich. Die Eisenbahn ist nicht sehr praktikabel. Diese reetablierten Eisenbahnen funktionieren nicht etwa so wie im Frieden. Alle Zerstörungen konnten und können doch nicht behoben werden. Diese Art der Verfrachtung ist mühselig und langsam. Der Hauptweg ist die Donau, und wenn sie bis zum 14. Januar eisfrei bleibt — es handelt sich da um ein Erfahrungsdatum — dann ist Hoffnung vorhanden, daß auf dem Donauwege große Quantitäten verschifft werden und daß uns dadurch verhältnismäßig rasch Vorräte zugebracht werden können. Jedenfalls aber sind wir unseres Anteilens sicher, der uns noch sehr zugute kommen wird. Es rollt auch schon Getreide. Man wollte mit der Absendung nicht zögern, obwohl noch nicht bestimmt ist, ob es für Oesterreich oder Deutschland gehört.“

„Wie verteilen also Erzellenz die Ernährung in den nächsten Monaten?“

„Ich glaube, daß zu Besorgnissen kein Anlaß ist. Die Bevölkerung braucht durchaus nicht kleinmütig zu sein. Es wird alles geschehen, um auch lokale Friktionen zu vermeiden. Kleine und vorübergehende Unannehmlichkeiten wird es wohl geben, aber das Publikum, das mit solcher Tapferkeit und solchem patriotischen Opfermut alle Leiden des Krieges erträgt, wird sich durch solche Zwischenfälle nicht verstimmen lassen. Um größere Schwierigkeiten aber wird es sich nicht handeln.“

„Ich will meine Aufgaben nicht bureaukratisch auffassen und die schwebenden Fragen nicht vom grünen Tisch erledigen, sondern mit dem praktischen Leben Fühlung suchen. Eine entsprechende Organisation wird mich täglich mit dem Stande der Dinge in allen Kronländern vertraut machen, und ich werde Vorkehrungen treffen, um mit den Wünschen aller Gesellschaftsschichten bekannt zu werden. So hoffe ich, mit Hilfe der mitarbeitenden Bevölkerung der Schwierigkeiten Herr zu werden.“

Als Ihr Mitarbeiter den Minister verließ, meldete der Adjutant eben, daß eine Versammlung von Direktoren ihn zu einer Sitzung erwarte.